St. Galler Hotellerie : die Leistung hinter dem Franken muss stimmen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (1996)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

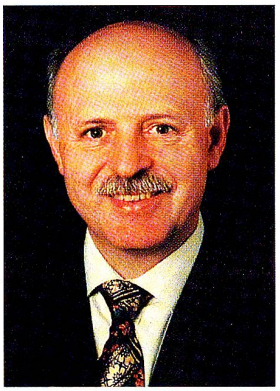
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

St.Galler Hotellerie:

Die Leistung hinter dem Franken muss stimmen



Interview mit Peter Musa, Präsident des Hotelier-Vereins der Stadt St.Gallen

Der Schweizer Tourismus klagt über Ertragseinbrüche infolge der nach wie vor unbefriedigenden Weltwirtschaftslage und der ungünstigen Währungssituation ("starker Franken"). Wie hat sich dieser Einfluss auf die Zusammensetzung der Gäste in der St.Galler Hotellerie ausgewirkt?

In den ersten acht Monaten 1995 ist die Zahl der Logiernächte um 9,4 Prozent auf noch 116'082 zurückgegangen. Vor allem aus Italien, Frankreich und den USA kamen deutlich weniger Besucher nach St.Gallen. Wie weit sich diese Entwicklung allerdings auf den starken Franken zurückführen lässt, ist ungewiss. So kamen im Vorjahr im Zusammenhang mit einem Trainingslager des Fussballclubs Lazio Rom überdurchschnittlich viele Anhänger dieses Vereins nach St.Gallen. Dadurch stieg der Italieneranteil um 23 Prozent, jetzt ist er um rund 32 Prozent zurückgegangen. Übrigens liegen auch die Schweizer Gäste mit einem Minus von 10,5 Prozent leicht über dem Durchschnitt. Ich führe den Rückgang bei den Logiernächten auch auf die Abnahme bei den Kongressen zurück.
Und was die aktuellen Wechselkurse betrifft: Ich bin der Ansicht, dass die Leistung hinter dem Franken stimmen muss, ganz gleich, wie die Kurse stehen. Darum wehre ich mich auch gegen das Preisdumping, das derzeit leider auch auf dem Platz St.Gallen festzustellen ist.

Wie hat sich die Mehrwertsteuer auf Ihre Kalkulation ausgewirkt?

Der Schweizerische Hotelierverein hat die Mehrwertsteuer unterstützt, da uns ein reduzierter Satz versprochen wurde. Als diese Anfang Jahr mit 6,5 % eingeführt wurde, haben einzelne Hoteliers darauf verzichtet, diese zusätzlichen Kosten auf die Gäste zu überwälzen. Nun sehen sich dieselben Leute allerdings vor das Problem gestellt, dass, falls der Mehrwertsteuersatz reduziert wird, von ihnen gleichwohl eine Preisreduktion erwartet würde.

Was sagen Sie zur vielgehörten Klage, dem Schweizer Tourismus fehle es an freundlichen Leuten? Wird bei der Einstellung resp. bei der Ausbildung jetzt vermehrt auf diesen neuralgischen Punkt geachtet?

Freundlichkeit ist eine Frage der Mentalität und der Führung. In der Stadt St.Gallen ist z.B. die Ausländerfrage weit weniger ein Problem als beispielsweise in grossen Tourismusorten. Wenn man von Freundlichkeit spricht, dann muss man allerdings auch erwähnen, dass viele Dienstleistungen vom Kunden nicht mehr geschätzt werden, was wiederum beim Personal Frustrationen bewirkt. Ich persönlich achte sehr darauf, dass nette Leute an der "Front" stehen. Seit der Rezession sind vermehrt Schweizer und insbesondere auch jüngere Leute zu uns gestossen. Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben die Attraktivität der Hotellerie deutlich erhöht.

Welche Massnahmen wurden vom Hotelierverein ergriffen, um wieder vermehrt Gäste nach St.Gallen zu locken?

Der Hotelierverein arbeitet eng mit der Tourist Information St.Gallen (TISG) zusammen, die auch seine Interessen gegen aussen wahrnimmt. Auch die Reservationen und die Restzimmervermittlung werden vom Verkehrsverein koordiniert. Eigenständig ist der Hotelierverein im Rahmen der Aktion Blickpunkt St.Gallen an der OFFA mit Tagen der offenen Türen an die Öffentlichkeit getreten.

Was halten Sie persönlich von Aktionen wie die Prominententour usw. Ihrer Kollegen von den Hotels Walhalla und Ekkehard?

Hoteliers sollen initiativ sein, doch gilt es, die Aktionen gut vorzubereiten. Die Prominententour durch St.Galler Wohnquartiere war ein PR-

Das St. Galler Hotel Einstein

Gag mit landesweiten Reaktionen sowohl positiver wie auch negativer Art. Solange das Positive überwiegt, ist der Sache gedient.

Kann sich Ihr Verein vorstellen, ähnlich spektakuläre Aktionen, beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein oder den Wirten, zu organisieren?

Wir planen keine spektakulären Aktionen, sondern setzen vermehrt auf gute Leistung, einen guten Rahmen und die vermehrte Zusammenarbeit aller am Fremdenverkehr interessierten Kreise. Ein Glied braucht das andere, um eine Kette zu bilden. Derzeit sind wir dabei, gemeinsam mit der TISG für die Tourismusstadt St.Gallen ein neues Profil zu entwickeln.

Wie beurteilen Sie Ihre Chancen in bezug auf die Messestadt St.Gallen?

Die Chancen für die Messestadt stehen gut. Damit wird auch die Attraktivität der Stadt St.Gallen an sich gesteigert. Allerdings wäre es falsch, zu glauben, dass ein Mehr an Messen auch automatisch mehr Logiernächte bringen würde. Während der OLMA wurde sogar ein Rückgang festgestellt. Der Durchschnittsbesucher fährt abends wieder heim, und so bleiben lediglich einzelne Aussteller.

Wird die Nachfrage nach Hotelbetten in Zukunft wieder steigen (Stichwort Hotel St.Gallen, Hecht usw.)?

Wir rechnen damit, dass die Durststrecke noch mindestens bis Ende 1996 anhalten wird. Es ist abzusehen, dass ein Teil der Hotels in unserem Land diese Zeit nicht überdauern wird. Das Thema "zusätzliche Hotels in St.Gallen" dürfte für absehbare Zeit vom Tisch sein. Für derartige Projekte ist derzeit kaum ein Investor zu finden. Was in ein paar Jahren sein wird, hängt stark mit der Wettbewerbsfähigkeit, aber auch mit anderen, durch die Hotellerie nicht zu beeinflussenden Faktoren wie beispielsweise der Gesamtwirtschaftslage oder dem Frankenkurs zusammen. Ein zusätzlich wichtiger Punkt und zugleich ein Anliegen wäre es, dass das Tourismusbewusstsein in Politik, Wirtschaft und Bevölkerung besser gefördert und unterstützt würde, denn wo stünde St.Gallen ohne Tourismus?